

Justus-Liebig-Universität-Gießen (JLU)

FB 05 Institut für Anglistik und Amerikanistik

Veranstaltung: Gespräch und Diskussion: „Das Schweizer Modell: Forschungszentriertes Lernen als alternative Unterrichtsform“

12.5.2006, 13-18 Uhr

Leitung: Jörn Happel

Protokollantin: Stefanie Bock

Vorbemerkung: Statt 'Schweizer' sollte es vielmehr 'Basler Modell' heißen, denn das von Jörn Happel vorgestellte Konzept des 'Forschenden Lernens'<sup>1</sup> wird an der Basler Universität angewandt, ist aber keine an allen Schweizer Universitäten praktizierte Lehrform.

### **I Konfiguration von Seminaren nach dem 'Basler Modell'**

- Weitgehende Vermeidung bzw. Abschwächung von Hierarchien, so sind z.B. Dozenten und Studierende 'per Du'; nicht nur die Leistungen der Studierenden werden konstruktiver Kritik ausgesetzt, auch der Dozent muss sich möglicher Kritik durch Studierende stellen
- Die Teilnehmer werden zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten angeleitet
- Übernahme (Vorbereitung und Gestaltung) von Teilen der Sitzung durch die Teilnehmer
- Scheinanforderungen: Protokoll und Gruppenpräsentation und Proseminararbeit (wahlweise zur Proseminararbeit auch Rezension/Kurzessay)
- keine Noten
- fester Ablauf der Seminare:

#### 1. Begrüßung, ggf. besondere Mitteilungen, Verlesen des Protokolls (10 Min.)

- Das Ergebnisprotokoll ist wichtiger Bestandteil der Seminare: es bietet Anknüpfungspunkte an die letzte Sitzung, der Dozent erhält einen Eindruck davon, was bei den Teilnehmern angekommen ist und es kann als Ausgangspunkt einer Diskussion über Inhalte der letzten Sitzung fungieren. Darüber hinaus erlangen die TeilnehmerInnen (TN) textsortenspezifische Kompetenz, indem sie lernen, wie man Protokolle verfasst. Das Protokoll wird im Seminarordner als Kopiervorlage zur Verfügung gestellt

---

<sup>1</sup> Im Folgenden als F.L. bezeichnet.

## 2. Input: Präsentation der Teilnehmer (40 Min.)

- Konzept: Die Präsentationen werden von Arbeitsgruppen übernommen (3-5 TN; 5 ist oberste Grenze). Sie sollten vorher mit dem Dozenten abgesprochen werden in Bezug auf Zielsetzung, Formulierung von Fragestellungen, Strukturierung, Methoden, didaktische Umsetzung des Stoffes, Zeitmanagement und Wahl geeigneter Präsentationstechniken ⇒ intensive Vorbereitung für Dozent und TN (i.d.R. 2 Treffen im Vorfeld mit Dozenten: Zur Absprache des Themas/der Fragestellung etc. und zur konkreten Planung der Präsentation. Die Anzahl der Treffen kann flexibel gehandhabt werden, ein Treffen ist jedoch Bedingung. Per Email können weitere Absprachen getroffen werden).

Wichtig: Die Zuhörer müssen von den Präsentierenden mit einbezogen werden, Präsentationen sollen nicht als Frontalunterricht ablaufen! Sinnvoll ist, die Zuhörer bestimmte Aspekte selbst erarbeiten oder vertiefen zu lassen: Die Präsentationsgruppe kann z.B. die TN in Kleingruppen einteilen, die ihrerseits neue Quellentexte lesen und vorstellen

- Präsentationsform: Geeignet sind Medien und Hilfsmittel wie OHP, Beamer (beispielsweise für Powerpoint gestützte Präsentationen), Karten, Tischvorlagen, Flipcharts, Bild- und Tonmaterialien oder auch selbst angefertigte Plakate
- Ziel: TN erarbeiten den Stoff gemeinsam und werden sowohl im Vorfeld als auch während der Präsentation zur Diskussion angeregt. Ferner lernen sie, sich selbst zu präsentieren und sich gegenseitig kennen
- Sollte es keine AG geben, lesen die TN zur Vorbereitung Sekundärliteratur zum jeweiligen Thema; im Seminar werden sie in 2 Gruppen eingeteilt, die jeweils einen unterschiedlichen Primärtext lesen und diskutieren. Anschließend teilen sich die Gruppen weiter in Kleingruppen auf, um Teilaspekte der Primärtexte zu besprechen und schließlich zu präsentieren. Ergebnisse werden an der Tafel festgehalten

### 3. Diskussion (30 Min.)

Die Gesamtdiskussion wird entweder von der AG oder dem Dozenten geleitet; außerdem werden Literaturtipps zum Thema gegeben

### 4. Seminarkritik (10 Min.)

Seminarkritik ist wesentlicher Bestandteil der Seminare: Jede/r kann hier Lob und Kritik vorbringen mit dem Ziel, die Seminarqualität stetig zu verbessern ⇒ wird die Kritik im Protokoll festgehalten, kann sie als Grundlage für die Gestaltung zukünftiger Seminare verwandt werden

**Weitere Aspekte eines F.L.:** (Beiträge v.a. von einer Gesprächsteilnehmerin, die selbst an der JLU im Bereich 'Deutsch als Fremdsprache' F.L. als Unterrichtsform praktiziert)

- 'Erfahren' statt passivem Aufnehmen: Lernen darf nicht primär durch Erklärungen des Dozenten stattfinden (werden schnell vergessen), die TN sollen dazu angehalten werden, selbst Erklärungen zu finden. Beispiel: Statt Richtlinien zum Verfassen von Seminararbeiten als Informationsblatt auszuteilen, lässt man die Studierenden qualitativ unterschiedliche Beispiele von Bausteinen dieser Textsorte (Gliederung/Einleitung/Schluss etc.) beurteilen. Anschließend können sie eigenständig erarbeiten, was beim Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten beachtet und vermieden werden sollte - als Muster können ältere Hausarbeiten von Studierenden (nach Rücksprache mit den Verfassern) oder online eingestellte Exemplare bei <http://www.hausarbeiten.de/> verwendet werden (Anonymisieren in beiden Fällen nicht vergessen!)<sup>2</sup>. Richtlinien für Bibliographien können nach dem gleichen Verfahren erarbeitet werden
- 'Gruppenpuzzle' als Unterrichtsmethode: 3 verschiedene Texte werden im Vorfeld auf 3 Gruppen verteilt gelesen. Die Gruppen diskutieren zu Beginn der Sitzung den jeweiligen Text u. einigen sich auf zentrale Thesen. Im nächsten Schritt finden sich die TN in Kleingruppen zusammen, so dass sich in jeder Gruppe mind. ein 'Experte' jedes

---

<sup>2</sup> Tipp für DozentInnen in Gießen: Thorsten Steinhoff promoviert in der Germanistik zur wissenschaftlichen Textkompetenz und kann ggf. Beispiele von Hausarbeitsbausteinen zur Verfügung stellen

Textes befindet. Die Gruppen erhalten Arbeitsaufträge und präsentieren abschließend ihre Ergebnisse<sup>3</sup>

- Häufiger Einsatz von digitalen Medien: in Gießen z.B. Nutzung von 'Stud IP', dem internetgestützten Lehr-/Lernportal zur Unterstützung von Lehrveranstaltungen ([http://elearning.uni-giessen.de/files/studip\\_erste\\_schritte-studenten.htm](http://elearning.uni-giessen.de/files/studip_erste_schritte-studenten.htm))
- Keine 'Zettelwirtschaft': Wenn Zettel ausgegeben werden, immer besprechen; am besten jedoch gar keine austeilen, sondern Studierende die entsprechenden Infos selbst erarbeiten lassen!
- Lernen aus Misserfolg: Studierende nicht zwanghaft vor Frustrationen bewahren wollen, die anschließende Reflektion eines Misserfolgs (ggf. gemeinsam mit den anderen TN) ermöglicht ein optimiertes Vorgehen in Zukunft

## **II Zentrale Fragen und Anmerkungen der Gesprächsteilnehmer:**

- Wie viel Zeit haben die Gruppen zur Vorbereitung der Präsentationen? Präsentationen werden erst ab der 4. Woche gehalten, die 1. Gruppe hat somit 4 Wochen Vorbereitungszeit, die anderen entsprechend länger
- Inwiefern fördert die oben skizzierte Seminarkonfiguration F.L.? TN lernen eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten: Sie lesen Quellentexte und verschiedene Sekundärtexte dazu; sie arbeiten mit ihnen, diskutieren und verwerfen die Texte ggf. wieder. Außerdem werden die TN an neue Forschungstendenzen herangeführt
- Wie kann vermieden werden, dass die Gruppenarbeit nur von einigen Mitgliedern getragen wird? ⇒ Gezieltes Fragen aller Mitglieder in der Diskussion durch Dozenten
- Das Konzept fordert viel Aufwand für Dozenten wie TN – Fluchtbewegung der TN in Seminare mit weniger Arbeitsaufwand? In Basel wird ein Studienleitfaden für Historiker vorgegeben, der sich in der Proseminarsgestaltung weitestgehend an die beschriebenen Lehr- und Lernformen anlehnt. Nähere Informationen zum Studienleitfaden gibt es unter <http://histsem.unibas.ch/studium/werkzeugkasten/>. Probleme in Gießen sind z.B. das Fehlen solcher Richtlinien und der vielerorts zu geringe Stellenwert der Lehre

---

<sup>3</sup> Anregungen zur Durchführung von Gruppenarbeit gibt Heinz Klippert: *Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht*. Weinheim, Basel: Beltz 2005 [1994]; das Buch ist jedoch für die Hochschullehre nur bedingt geeignet.

- F.L. in Gießen? Jörn Happel hat bereits ein Seminar in Gießen gehalten, in dem die Teilnehmer eigenständig eine politische Talkshow zu einem bestimmten Thema inszenieren sollten. Das Konzept war trotz des verhältnismäßig hohen Aufwands für die Studierenden ein großer Erfolg
- Treffen vor der Präsentation mit dem Dozenten obligatorisch? Unbedingt! Der Dozent sollte bei der Besprechung aber nicht zu sehr lenken, sondern den Ideen der Studierenden Raum lassen. Auch Präsentationsformen sollten im Vorfeld abgesprochen werden
- Wie detailliert gibt der Dozent Thema/Fragestellung vor? Dem 'Basler Modell' zufolge legt der Dozent das Thema der Veranstaltung und die einzelnen Schwerpunkte für die Präsentationen fest, der Seminarplan sollte aber offen bleiben für Ideen und Vorschläge der TN zum Thema - Anmerkung einer Gesprächsteilnehmerin: Langfristiges Ziel eines F.L. könnte es sein, den Studierenden gar keine Fragestellungen zum Thema vorzugeben, sondern in der 1. Seminarsitzung anhand der Fragen, die die Teilnehmer an das Thema haben, gemeinsam Fragestellungen zu entwickeln. Auch das entsprechende Material könnte von den Studierenden selbst recherchiert werden. Voraussetzung für eine solche Seminargestaltung ist, dass die Studierenden bereits mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut sind. Bisher wird diese extreme Form von F.L. allerdings nur selten praktiziert
- Materialpool zur Verfügung stellen? Ja, sollte aber offen für Themen- und Textvorschläge der Teilnehmer sein
- Wie kann man im Seminar konstruktiv Kritik (sowohl in Bezug auf die Studierenden als auch den Dozenten) üben ohne jemanden bloßzustellen? Sowohl Formulieren von wie Umgang mit Kritik muss erst eingeübt werden (am Anfang Rückmeldungen eher dezent halten). Beim Formulieren von Kritik sollte man darauf achten, stets auch positive Aspekte hervorzuheben und Verbesserungsvorschläge zu geben. Anregung einer Gesprächsteilnehmerin: Wurden einige Präsentationen gehalten, kann die Gruppe ganz allgemein über Merkmale gelungener und weniger guter Präsentationen diskutieren, ohne die Leistung einer bestimmten Gruppe herauszugreifen